

Peter Schanz will mit Musik-CD neues Interesse an seinem außergewöhnlichen Western wecken

„Film zur falschen Zeit“

Von Dietmar Kemper

PADERBORN (WV). Peter Schanz spricht vom „letzten Strohalm“. Der Regisseur der „Corona Cowboys“ leidet wie die 50 Darsteller und Helfer im Hintergrund darunter, dass es die Corona-Pandemie bislang unmöglich gemacht hat, den Film in einem nennenswerten Umfang zu zeigen. „Ein Film zur falschen Zeit“, stöhnt Peter Schanz. Aber jetzt nimmt er über den Umweg der Musik einen neuen Anlauf, um den ungewöhnlichen Streifen doch noch bekannt zu machen.

Am Samstag erscheint eine CD mit 16 Songs, unter ihnen „Cowboy's Dream“, der Titelsong des Films, den Peter Schanz wie die anderen Lieder selbst eingesungen hat. Es ist seine Variante des Klassikers „My Rifle, my Pony and me“ aus dem legendären Western „Rio Bravo“ (1959) mit John Wayne und Dean Martin, der das Lied damals auch anstimmte. „Viele haben mich gefragt: Was ist mit dem Song? Der ist toll, kann man ihn nicht bekommen?“, erzählt Peter Schanz.

Dass der Paderborner singen kann, steht außer Frage. Schon als 17-Jähriger überzeugte er als Sänger in der Talentshow „Toi, toi, toi“ von Peter Frankenfeld. 60 Jahre später hat Schanz nicht nur den Titelsong des Films „Corona Cowboys“ mit Barbara Häckel, Ralf Fahnschreiber, Heinz Meyer, Rainer Keimeier,

„Zappi“, Dave Lubek sowie Christian und Josef Redder in Hövelhof und Elsen aufgenommen. Hinzu kamen Coverversionen berühmter Country- und Westernsongs wie „Lonesome Town“, „Green, green grass of home“, „Wild in the country“ oder „Redbud Tree“. Auch „Can't help fallin' in love“ von Elvis Presley fand Berücksichtigung. Die CD kostet 9,50 Euro. Film und CD sind über die Internetseite www.blau-tann-film.de, im Buchhandel (ISBN: 978-3-00-069407-3) und bei Amazon erhältlich.

Der Film hätte allein schon wegen der außergewöhnlichen Idee viele Zuschauer verdient. Einen Western in Ostwestfalen zu drehen mit Wisenten in Scherfede als Büffeln und einem Steinbruch in Swaney als Grand Canyon, darauf muss man erst mal kommen.

„Powern statt versauern“ lautet der Untertitel, der deutlich macht, dass der Film selbst zur Frustbewältigung diente. Wegen Corona sei man zur Untätigkeit verdammt gewesen, erinnert sich Peter Schanz. Also hätten seine Mitstreiter und er eine Aufgabe gesucht. Und weil Schanz bereits als junger Mann, inspiriert von „Rio Bravo“, immer schon einen Western drehen wollte und sein Musikkumpel Volker Behrens bereits Hüte, Patronengurte und Revolver gesammelt hatte, wurde aus der Idee im Mai 2020 Realität.



Peter Schanz macht seit 40 Jahren Musik. Alle Songs auf der CD zum Film „Corona Cowboys“, an dem Ehefrau Anke kräftig mitwirkte, hat er selbst eingesungen. Foto: Oliver Schwabe

Aber es sollte kein üblicher Western sein, sondern eine Mischung aus Spiel- und Dokumentarfilm. „Im Film wird gezeigt, wie er entstanden ist“, beschreibt Peter Schanz die Ursprungsidee. Assistenten und Kulissenschieber seien genauso wichtig wie die Hauptdarsteller, findet er. Und deshalb hätten die Darsteller nicht nur vor, sondern auch hinter der Kamera gestanden. Kräftig mit half seine Frau Anke. Sie nähte für den Film Kostüme, kümmerte

sich um Catering und Organisation und steuerte die Drohne. Die Corona-Regeln mussten peinlich genau eingehalten werden, andernfalls hätte die Szene unterm Galgen doch noch tödlich enden können.

Mitte Oktober 2020 war der Film fertig, der gut 15.000 Euro zum Beispiel für Fahrten, Genehmigungen, Ausstattung und Catering verschlungen hatte. Gagen für die Schauspieler waren nicht geflossen. Die Premiere sollte am 6. Januar 2021

im Paderborner Pollux-Kino sein, aber daraus wurde wegen Corona nichts. Später wurde „Corona Cowboys“ zweimal im Odin-Filmtheater in Bad Lippspringe gezeigt, vor jeweils nur gut 40 Menschen. Am 21. Juli fanden sich im Pollux wiederum nur 15 Unentwegte ein. „Die Leute gehen nicht ins Kino, solange sie sich nicht sicher fühlen“, bedauert Anke Schanz.

Dass ein Film quasi unter dem Radar läuft, hatte ihr Mann noch nicht erlebt. Die

Vorgängerfilme „Jäger und Gejagter: der Wilddieb Hermann Klostermann“ und „Mystische Orte – Mörderische Geschichten – Spurensuche in Ostwestfalen-Lippe“ stießen in der Region auf beträchtliche Resonanz. Seit 2000 dreht Peter Schanz Filme, viele entstanden für das Erzbistum, zum Beispiel die über die großen Ausstellungen im Diözesanmuseum. Auch der Bewerbungstreifen für die Landesgartenschau in Bad Lippspringe stammt von Blau-tann-Film.

Die Ankündigung, einen Western in NRW drehen zu wollen, sorgte sogar für bundesweites Interesse, aber dann machte Corona die Hoffnung zunichte, dass der Film ein großes Publikum findet.

Die CD „Cowboy's Dream“ mit ihren 16 Songs soll den Fokus noch einmal darauf lenken. Übrigens musste Peter Schanz 500 Euro an den Rechteinhaber Warner Brothers zahlen, um „My Rifle, my Pony and me“ nutzen zu dürfen. Ursprünglich habe der US-Gigant sogar mindestens 1500 Euro verlangt, erinnert sich der 77-jährige Paderborner, der seit 40 Jahren Musik macht, singt und Gitarre spielt.

Am 29. Dezember dieses Jahres und am 5. Januar 2022 soll der Film „Corona Cowboys“ jeweils um 19.30 Uhr im Odin-Filmtheater in Bad Lippspringe über die Leinwand flimmern. Falls Corona nicht schon wieder alles zunichte machen sollte.